

## Georges Town

### Der Wind soll von Nord Ost kommen

Montag soll es ideal für den Törn nach Georges Town sein. Um 6,30 Uhr gehen wir Anker auf, Terri und Milford stehen am Balkon, sie winken und blasen ihr Conch Horn,



ich das gut bewährte Hochzeitsgeschenk von Robert,



ein schönes Messinghorn, das früher für Warnungen im Steinbruch verwendet wurde.

Leider konnte ich auch mit lautstarkem Tuten den Wind nicht wecken. Glattes Wasser, ideal zum Motoren, doch unser Tank ist fast leer. Haben wir genug Sprit bis Georges Town? Die Miriflore läuft in einer Meile parallel zu uns und Mark, der Skipper hat ein Telefon; auf dem üblichen Bootsfunk, Kanal 16 meldet sich niemand in der Cave Cay Marina aber Mark bekommt sie an die Leitung, Danke Mark! Dort gibt es Diesel, wir sind eben querab, also alles bestens! Aber haben wir noch Dollar? Wir wollten doch Dollars nach Kolumbien mitnehmen. Da ist noch die eiserne Reserve, die ich nur in Notfällen öffne, gut so, denn hier nimmt man nur Bares – auch die Bahamiens wissen – Bares ist Wahres!



Schnell sind wir 400 \$ los, und die Twiga ist wieder um eine viertel Tonne schwerer.



Während 61 Gallonen langsam in den Tank fließen, halte ich noch ein Schwätzchen mit dem Tankwart. Er ist aus Eleuthera, drei Wochen arbeitet er hier in Cave Cay, dann hat er wieder eine Woche frei, seine Frau pendelt mit ihm zwischen den Inseln. „Du bist ein guter Ehemann“, sage ich. „Ich habe gehört, dass in den Bahamas die Männer auf unterschiedlichen Inseln Frauen haben, eine Frau zu Hause und eine dort, wo sie gerade arbeiten.“ „Ja“ sagt er, „ich habe auch eine gute Frau“.

Auf allen karibischen Inseln wachsen viele Kinder ohne Vater auf, dies ist auch in den Bahamas so, und um dies zu ändern schlägt der Autor Jonathan Rodgers vor, dass alle unverheiratete Frauen, wenn sie bis 21 Jahre nicht schwanger werden, 10000 \$ bekommen. Die Idee gefällt mir, dafür würde

ich auch gerne die PR-Arbeit machen. Aber, wer will das bezahlen? Wer hat soviel Geld?

Schön ist es hier in Cave Cay, doch wir müssen sofort weiter, wir wollen heute noch vor Dunkelheit in Georges Town sein.



So einen geschützten ruhigen Platz haben wir schon lange nicht mehr gesehen, geradezu ideal um hier das Boot in der Hurrikan Saison zu lassen.



Kein Wind bis Georges Town, wir müssen motoren. Und wir haben uns so drauf gefreut wieder unter Segel unterwegs zu sein, besonders jetzt, wo alles wieder funktioniert.

### **Einst und jetzt**

Georges Town ist die Hauptstadt der 360 Cays der Exumas. Diese kleinen Inseln reihen sich wie eine Perlenkette 200 km von Nord nach Süd.

In Georges Town leben permanent ca. 1000 Einwohner der insgesamt 7314 Einwohner der Exumas. Seit 2000 hat sich die Einwohnerzahl durch Amerikaner und Kanadier mehr als verdoppelt. Dass Amerikaner in die Bahamas kommen hat Tradition. Schon Ende des 18. Jahrhundert verließen im Zuge des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges viele englische

Loyalisten ihre Baumwollplantagen in Amerika, sie bauten ihre Häuser Ziegel für Ziegel ab, verschifften die Häuser mit ihrem Hab und Gut und mit ihren Sklaven in die Bahamas, wo sie große Baumwollplantagen aufbauten. Einer der reichsten Siedler in den Exumas war Lord Rolle. Als seine Baumwollplantagen nicht mehr ertragreich waren übersiedelte die Familie Rolle nach England, alle Sklaven bekamen die Freiheit. Der Rolle Besitz in den Bahamas wurde „Generation Land“ und unter den Sklaven aufgeteilt. Alle Nachfahren der ehemaligen Sklaven heißen Rolle, es gibt sogar Rolleville und Rolletown in den Exumas. In Georges Town treffe ich Georgianna Rolle, sie ist die Autorin des Buches „Burdens carried with Joy“, eine Geschichte über das Leben in den Exumas während der 60-iger und 70-iger Jahre.



Aufgrund der günstigen Nähe zur USA waren die Bahamas immer Ausgangspunkt von ausgeprägtem Handel mit Schmuggelware. Während des Zweiten Weltkrieges waren in den Exumas sehr viele Kriegsschiffe stationiert, der Duke of Windsor war Gouverneur der Bahamas. Seit 1973 sind die Bahamas ein souveräner Staat, Staatsoberhaupt ist die englische Königin Elisabeth II. Das Parlament besteht nach britischem Vorbild aus 2 Kammern, gewählt wird alle 5 Jahre.

Heute leben die Bahamiens hauptsächlich vom Tourismus, die Anreise ist am einfachsten mit dem eigenen Boot. Haupteinnahmen kommen jedoch von den Kreuzfahrtschiffen, obwohl diese nur wenige Ziele in den Bahamas anlaufen können, denn das Wasser ist auf der Great Bahama Bank zu seicht. In der Hauptstadt Nassau gibt es einen internationalen Flughafen, viele der Cays haben eine kurze Flugbahn. Kleine Fährschiffe bewältigen einen Großteil des Transportes, sie laufen die einzelnen Cays wöchentlich an.

Das Leben zu genießen, wird hier von den Einheimischen wie von den Fremden praktiziert.



### **US Dollar oder Bahamien Dollar?**

Gleich nachdem der Anker im Grund ist werden wir von unseren Nachbarn – Peter und Tina vom deutschen Katamaran Vanora – die weiße Welle – begrüßt. Auch David von der „Next Life“ kommt mit seinem Dingi angerauscht, denn er kann sich an die Twiga erinnern, irgendwo sind wir uns schon begegnet.

Am nächsten Morgen beladen wir unser Dingi mit 2 Säcken Müll und 3 Rucksäcken Schmutzwäsche und fahren zum Dingisteg





am Viktoria Lake.



Nach der Müllentsorgung und der Wäscherei melden wir uns beim Zoll, zeigen unsere Jahresaufenthaltsgenehmigung für die Bahamas, die erst im Mai ausläuft. Doch da ist ein Gesetz, das nur die Beamten kennen, das besagt, dass man nicht mit dem Schiff außers Landes gehen darf. Das US Cruising Permit ist ein Jahr gültig, egal ob man die US Gewässer verläßt oder nicht. Nun hier auf den Bahamas ist es anders, wir werden wiederum schnell 300 \$ los. Mein Lachen im Amt neben den Weihnachtsbaum ist verschwommen.



Die Piraterie hat auf diesen Inseln eben Tradition, auch unser vertrauter Blackbeard hielt sich gerne in den Bahamas auf.

Na und vielleicht wird jetzt dieses Schild neu gestrichen.



Zum Glück gibt es in Georges Town einige kanadische Banken und Geldautomaten, man hat hier sogar die Wahl, ob man US Dollar oder Bahamien Dollar ziehen will, beide sind gleich viel wert und gleichzeitiges Zahlungsmittel auf den Bahamas. Die Royal Bank of Canada ist die staatliche Bank auf den Bahamas. Warum wohl?

Im Supermarkt werden wir noch schnell 500 \$ los,



Früchte und Gemüse kaufen wir bei Einheimischen.



Unsere Vorratsschränke sind wieder gut gefüllt,



lecker Twiganauten Rezepte können wieder verwirklicht werden. Heute gibt es gebratene Leber mit Kartoffelpüree und gemischtem Gemüsesalat.

### Reparaturen und Lagerfeuer

Es ist vier Tage vor Weihnachten, wir ankern beim Monument von Stocking Island,



Peter hat es geschafft den Backbord Motor zu reparieren, der Wärmetauscher war defekt, Seewasser kam in den Frischwasser Kreislauf, dadurch stieg der Wasserdruck und das Wasser trat aus dem Überlauf in die Bilge. Erst hat er dies nur provisorisch repariert, indem er den Überlauf mit dem Bordauslass der Bilgenpumpe verbunden hat und damit ein Einkreiskühlsystem hergestellt hat. Das Kühlwassersystem auseinanderzunehmen getraute er sich erst nicht, denn wenn eine Dichtung dabei kaputt geht, haben wir noch ein größeres Problem. Wenn sich

Segler treffen, dann reden die Männer immer über technische Probleme, es werden Erfahrungen ausgetauscht. Peter erfährt von einem Fahrtensegler, dass er Dichtungsmaterial in Georges Town bekommt. Als er das Kühlwassersystem zerlegt sieht er, dass abgebrochene Impeller-Teile den Röhrenkühler verlegt haben, infolge dessen ging auf Druck Salzwasser neben der Manschette in den Kühlwasserkreislauf, er baut alles wieder zusammen und es funktioniert!!! Super!!!! Peter dichtet auch noch das Babystag ab, denn Wasser tropfte wieder auf unser Bett. Auch den Fußschalter der Ankerwinch und unsere Gasanlage repariert er, wie üblich sind die Schäden aufgrund Korrosion entstanden.



Jetzt funktioniert wieder alles, fein!

Wenn ich die Frauen frage: „Kannst du Reparaturen durchführen?“ ist die Antwort: „Nein, mein Mann erklärt mir

immer die Probleme und die Lösungen, ich verstehe sie auch, aber die handwerkliche Ausführung kann ich nicht, will ich auch nicht lernen“, Zustimmung und ein verständnisvolles Lächeln, dann reden wir über Inseln und Erlebnisse mit Einheimischen, über Kinder, Kochen und Einkaufen.

Während Peter repariert schreibe ich Berichte, backe Lebkuchen, und am Abend gibt es einen köstlichen Gemüseintopf mit Rindfleisch.



Den Tag beginne ich mit Yoga.



Stocking Island hat wunderschöne weiße Sandstrände – weiße Weihnachten in den Bahamas – einfach herrlich.



Der Sand hat wegen der Korallen auch einen deutlichen Rotton, am Himmel stehen über dem Atlantik dunkle Wolken in der Hocke erwarten wir die Wellen, um diese Kontraste mit der Kamera zu erwischen





Im großen Hurrikan Hole liegt der Trimaran „Pirene“ mit Heimathafen Wien. Schade, dass der Eigner nicht an Bord ist, ich freue mich nämlich immer sehr, wenn ich andere Ösis treffe.



Neben uns ankert die Rollick, eine amerikanische Familie mit zwei kleinen Mädchen leben auf diesem 10 Meter großen Katamaran. Die Rollicks kommen zu uns und bringen einen Geburtstagskuchen, Carol feiert ihren dritten Geburtstag, ein süßes Zuckerpüppchen, für das Geburtstagskind trenne ich mich von einem meiner vielen Bilderbücher.



Am Abend gibt es ein Lagerfeuer und zum ersten Mal essen wir Marshmallows, dieses süße Schaumgebäck wird auf einen Stecken gespießt und ins Lagerfeuer gehalten bis es schmilzt, dann zwischen zwei Schokokekse gegeben. Süßschnäbel sagen es schmecke himmlisch.

Die kleine Carol adoptiert uns als Großeltern



und findet es ganz toll, wie Peter sie fliegen lässt.

In Georges Town beginnt der Tag um 8 Uhr mit der Funkrunde auf Kanal 72, erst gibt es Wetternachrichten, dann werden Tagesaktivitäten bekannt gegeben, es gibt „Ladies-Lunch“ und „Singlehand-Dinner“, Volleyballspiele und Lagerfeuer, jetzt vor Weihnachten auch die Themen Truthahn und Müllentsorgung.

Im Supermarkt gibt es keinen Truthahn mehr. Kommt vor Weihnachten noch eine Lieferung aus den USA?

Wir stellen uns als neu angekommene Segler vor und fragen, ob nicht irgendwer eine Nähmaschine an Bord hat, denn unser Kuttersegel muss genäht werden, leider meldet sich niemand. Um zur der Georges Town Seglergemeinschaft dazuzugehören muss man hier bleiben und mitmachen, wie es viele Kanadier und Amerikaner tun, die sich hier seit Jahrzehnten im Winter treffen. Das ist nicht unser Ding, wir fahren nochmals einkaufen



und legen ab.